

# Der meißnische Bischof Withego I.

\* vor 1250 – 06.03.1293

Uwe Fiedler, 8.3.2023, OpenAccess auf [www.uwe-fiedler.name](http://www.uwe-fiedler.name)

Withego stammte ursprünglich aus Thüringen, das sich als Landgrafschaft im Besitz von Heinrich dem Erlauchten, dem Markgrafen von Meißen, befand. In dessen Dienste trat Withego 1263 als Protonotar der markgräflichen Kanzlei. Er war dort mit den umfassenden Verwaltungsreformen jener Zeit betraut. 1265 überließ Heinrich große Teile seines Besitzes seinen Söhnen und behielt nur die Markgrafschaft Meißen und seine Lausitzer Gebiete. Im selben Jahr erließ er eine „Judenordnung“.

Withegos Erhebung zum Bischof im Bistum Meißen im Jahre 1266 ging maßgeblich auf das Betreiben Heinrichs zurück. Vermutlich erhoffte sich jener von seinem Vertrauten Loyalität bei seinen Bestrebungen, die markgräfliche Machtposition gegenüber dem Klerus auszubauen. Allerdings verteidigte Withego die bischöflichen Rechte gegenüber dem Markgrafen in der Folgezeit beharrlich. Die familiären Zwistigkeiten bei den Wettinern nach Heinrichs Landesteilung stärkten Withegos Position.

Der Bau des Meißner Doms hatte schon wenige Jahre vor dem Amtsantritt Withegos begonnen. Als Bischof konnte er erste Teile weihen, so wurden in jenen Jahren der Kreuzgang,

der Chor, die Maria-Magdalenen-Kapelle und die Johannes-Kapelle fertiggestellt. 1270 veranlasste Withego, das Grab von Bischof Benno von Meißen zu öffnen und die Gebeine in einer Tumba in der Mitte der Kirche neu zu bestatten. So trug er maßgeblich zur Benno-Verehrung in Sachsen bei. Besuchern der Grabstätte gewährte er Ablass, sofern sie auch eine Spende für den Dombau leisteten.

Der florierende Ablasshandel zur Zeit Withegos diente nicht nur der Finanzierung des Dombaues, sondern kam beispielsweise 1275 auch Dresden zugute, als die Augustusbrücke durch die Elbflut zerstört worden war und dauerhafte steinerne Pfeiler erhielt, wobei der Oberbau wieder aus Holz errichtet wurde. Auch das Kloster Seußlitz und das Maternispital in Dresden wurden ausgebaut.

Schon zu Beginn seiner fast dreißigjährigen Amtszeit geriet Withego in Konflikt mit den brandenburgischen Askaniern, die nach dem Tod des böhmischen Königs Wenzel I. in der Oberlausitz herrschten. Sie hatten ihre dortigen Besitzungen in ein westliches Gebiet um Bautzen und ein östliches Gebiet um Görlitz geteilt. Die Konflikte im westlichen Teil resultierten aus unterschiedlichen

Interessen weltlicher Macht (die Askanier) und geistlicher Macht (Bistum Meißen), vor allem aber aus den Expansionsbestrebungen der Askanier in die angrenzenden Gebiete bis Bischofswerda und Stolpen, in denen der Bischof selbst die weltliche Macht ausübte. Die Askanier beanspruchten auch hier die Obergerichtsbarkeit und verweigerten den Zehnten für neu erschlossenes Land („Ostsiedlung“). Bischof Withego verteidigte mit den vertraglichen Regelungen des Jahres 1272 den oberlausitzischen Besitz des Hochstifts Meißen erfolgreich. Er hatte dazu über den gesamten westlichen Teil der Oberlausitz ein Interdikt verhängt.

1275 verhängte Withego den Bann über Markgraf Heinrich den Erlauchten im Streit um die Scharfenberger Silberminen. Von 1277 bis 1282 war er selbst wegen seiner Weigerung, dem Papst den Zehnten zur Finanzierung der Kreuzzüge zu zahlen, exkommuniziert. Gegen Ansprüche von Heinrich dem Erlauchten in Stolpen und anderen Gebieten verhängte wiederum der Bischof 1283 ein Interdikt.

Einer der wichtigsten Kanoniker zu Withegos Zeit in Meißen war Conrad von Boritz. Er war 1263 vom Kollegiatstift Bautzen nach Meißen gekommen und ab 1270 für das Schatzamt zuständig. Boritz musste den Kirchenzehnten eintreiben, und er trug mit den von ihm organisierten Stiftungen wesentlich zur Finanzie-

rung des teuren Dombaues bei, unterstützte aber auch das Kloster St. Afra und das Hospital St. Laurentius.

1268 holte Withego Bernhard von Kamenz als Dekan an das Hochstift Meißen. 1276 wurde Bernhard Propst. Er entstammte dem Geschlecht von Vesta, in deren Besitz sich die Herrschaft Kamenz befand. 1248 hatte Bernhard mit seinen Brüdern und ihrer Mutter das Kloster St. Marienstern in Panschwitz-Kuckau gestiftet. Als Kanoniker in Meißen musste er auch privat mit den Askaniern als weltliche Landesherren der Oberlausitz Verträge bezüglich des Klosters aushandeln. Ab 1279 lebte Bernhard, obwohl weiterhin Propst in Meißen, vorrangig in Breslau. Als Kanzler des dortigen Herzogs Heinrich IV. war er beteiligt, als jener seinen Machtbereich bis Krakau ausdehnte. Dabei geriet Bernhard in Konflikt mit dem Breslauer Bischof und wurde sogar gebannt. Nach dem Tod Heinrich IV. wandte sich Bernhard 1290 an den Hof des jungen Königs Wenzel II. von Böhmen. Der war unter dem Einfluss der Askanier aufgewachsen und strebte nach einem größeren Einfluss in Polen und der Mark Meißen. Selbst geistlicher Würdenträger im Stift Meißen, unterstützte Bernhard die Böhmen bei ihren Expansionsbestrebungen.

1286 ließ Withego um Bischofswerda eine Mauer errichten, um diesen bedeutenden Ort im Gebiet des Hochstifts zwischen Stolpen und Bautzen

vor Überfällen zu schützen. Die Mauer trennte das Stadtgebiet vom sumpfigen Umland.

Mit dem Regenten der Mark Meißen Friedrich Tuta (ab 1289) geriet Withego in einen kriegerischen Konflikt. 1290 gelang Tuta die Eroberung von Stolpen. Auf der Heimfahrt von einem Besuch bei Withego auf Schloss Hirschstein starb er 1291 im Alter von 22 Jahren, möglicherweise an einer Vergiftung mit Kirschen. Kirschen waren seinerzeit ein seltenes und einer kleinen Schicht vorbehaltenes Obst. Wegen des vermeintlichen Giftmordes durch Withego wurde überliefert, dass auf jenen das Sprichwort „mit dem ist nicht gut Kirschen essen“ zurückgehen soll.

1292 konnte Withego sein Gebiet um Stolpen deutlich aufwerten, indem er von Friedrich Klemme das benachbarte Pirna nebst Niederlagegerechtigkeit erwarb. Mit Bischof Withego kam die Zeit der Ostsiedlung zu einem Abschluss. Es war aber gleichzeitig die Hochzeit der Zuordnung von Familiennamen. Die Popularität des Bischofs beförderte gerade in der Oberlausitz die Verbreitung solcher Familiennamen wie Wittig oder Wittich.

1293 wurde Withego im Meißner Dom beigesetzt. Seine Grabplatte ist noch heute erhalten. Finanziell hinterließ er seinem Nachfolger, Bernhard von Kamenz, ein schwieriges



**Der Bau der Fronfeste, Bischofswerdas ältestes erhaltenes Gebäude, ging auf Withego I. und seine Arbeiten zur Stadtbefestigung zurück.**

es Erbe. Kostspielige Bauten wie der Meißner Dom, territoriale Erweiterungen und fortgesetzte Konflikte hatten schließlich die Möglichkeiten des Bistums erschöpft. Bischof Bernhard blieb aufgrund seines frühzeitigen Todes nur drei Jahre im Amt. Er war weiterhin der Außenpolitik Böhmens verpflichtet und verkaufte das von Withego I. erworbene Pirna an Wenzel II. Der von Withego I. maßgeblich geförderte Dom zu Meißner diente bis 1581 als Kathedrale des katholischen Bistums Meißner, zu dem auch weite Teile der Oberlausitz gehörten.